



## Themenreihe

# »Ansteckendes Christsein«

**Thema: »Echt - ansteckend«**

**Markus 15,39/Lukas 23,47-48**

## Thema: Echt - ansteckend!

**Markus 15,39/Lukas 23,47-48**

Einstieg über die Pantomime des Anspiel-Teams

Das ist schon interessant, was man hinter einer Maske alles verstecken kann. Hauptsache, man kann auf andere Eindruck machen. Wie es dahinter aussieht, geht keinen was an. Eigenschaften, die nicht so vorteilhaft sind, werden einfach zugedeckt und weggeschminkt. Man kann da auch Manches machen. Ich hab Ihnen ein mal ein paar Beispiele berühmter Frauen, einmal so, wie wir sie in der Öffentlichkeit kennen gelernt haben, zum anderen Mal, wie sie unsreiner normalerweise nicht zu Gesicht bekommt.

Nicht, dass Sie mich jetzt falsch verstehen. Ich habe überhaupt nichts dagegen, wenn man sich schminkt. Schwierig wird es erst, wenn die Schminke zu einer Maske wird, hinter der ich meine Persönlichkeit in ihrer Unvollkommenheit und Verletzlichkeit zu verstecken suche. Wer bin ich nun wirklich? Die Person mit der Maske oder die ohne? Was ist echt?

Nun, ein ähnliches Phänomen kann es auch speziell für Christen geben. Auch hier gibt es immer wieder Bestrebungen, die eigene Unvollkommenheit und Verletzlichkeit zu verstecken. Da war ja in der Pantomime auch etwas davon zu sehen. Untersuchen wir das doch mal etwas näher.

Wie stellen Sie sich einen richtig guten, einen vollkommenen Christen vor? Welche Eigenschaften würden Sie ihm gerne anheften? Wahrscheinlich würde die Liste ungefähr so aussehen: liebevoll, treu, dankbar, friedfertig, hilfsbereit, dienend, bescheiden, zufrieden, barmherzig, loyal, ehrlich, umgänglich, freundlich, vertrauensvoll, aufmerksam, pünktlich, zuvorkommend, opferbereit, diszipliniert, großzügig, einfühlsam, höflich, fröhlich, diskret, verschwiegen, weise, aufrichtig, einsatzfreudig, demütig,

mutig, selbstlos, vertrauenswürdig, konsequent, ausgeschlafen, untadelig, ordentlich, gerecht, klug.

Jetzt könnten Sie bei sich selber einschätzen, wie stark diese Eigenschaft auf ihr Leben zutrifft. Auf einer Skala von 1 bis 5 könnten Sie ankreuzen, ob diese Eigenschaft so gut wie nicht oder sogar ganz ausgeprägt vorkäme.

Wenn ich jetzt davon ausgehe, dass meine Mitmenschen ebenfalls eine solche Liste mit »christlichen« Eigenschaften in ihrem Kopf haben und sie diese nun an mein Leben anlegen, kann mir schon schwindelig werden. Dieser Kontrast zwischen »Soll« und »Haben« ist allzu offensichtlich. Also auch Maske aufziehen? Auch nach außen alles in Ordnung halten? Wie es dahinter aussieht, geht keinen was an.

Nun besprechen wir ja mit einander die Themenreihe »Ansteckendes Christsein«. Da möchte ich nun behaupten, dass es dabei nicht auf ein perfektes, möglichst fehlerfreies Christsein ankommt. Der entscheidende Punkt bei ansteckendem Christsein ist nicht Perfektion, sondern Echtheit. Da steht der Glaube mit dem Leben und das Leben mit dem Reden in Einklang.

Ich möchte Ihnen nun dazu zwei Stellen vorlesen, die das für mich sehr eindrucksvoll unter Beweis stellen.

Markus 15,39 (Übersetzung »Neues Leben«): *Der römische Hauptmann, der dem Kreuz gegenüberstand und mit angesehen hatte, wie Jesus gestorben war, rief aus: »Ja, dieser Mann war wirklich Gottes Sohn!«*

Und Lukas ergänzt noch Folgendes (Lukas 23,47-48 - Übersetzung »Neues Leben«): *Der Hauptmann der römischen Soldaten, der die Hinrichtung überwachte, sah, was geschehen war, lobte Gott und sagte: »Dieser Mann war wirklich unschuldig.« 48 Und die vielen Zuschauer, die zur Kreuzigung gekommen waren und alles miterlebt hatten, was geschehen war, gingen voll Reue wieder nach Hause.*

Betrachten wir diesen Hauptmann des römischen Militärs, der die Hinrichtung von Jesus von Nazareth, den angeblich religiösen Aufständli-

chen, zu befehligen hat, etwas näher. Die römischen Truppen sind zu dieser Zeit auf Expansionskurs, quasi erfolgsverwöhnte Weltherrscher. Sie stehen für Rücksichtslosigkeit, Härte und Zielstrebigkeit. Außerdem sind die Römer überzeugt von der Unterstützung und Übermacht ihrer Götter. Jupiter ist der Garant für Siege. Jetzt stellen Sie sich vor, dieser Typ wäre ihr Schwager, mit dem Sie gemeinsam einen Skiurlaub unternehmen wollen. Das ist Ihre Chance, ihn am abendlichen Kaminfeuer mit Jesus bekanntzumachen. Sie haben einen Kurs belegt in »Evangelisation Explosiv« und missionarischer Gesprächsführung und möchten nun, dass dieser Schwager Jesus kennenlernt und sich für ein Leben mit ihm entscheidet. Ein schwieriger Fall, wie ich finde. Der Mann ist erfolgreich, selbstbewusst, mächtig, mit festem Standpunkt, überzeugt von sich und seinem Leben, außerdem hat er viel zu verlieren. Aus den Reihen der Freunde von Jesus käme wohl nur einer in Frage: Petrus, der Draufgänger, der Mutigste unter ihnen. Aber der ging stiftet, so wie die meisten anderen auch. Der missionarische Einsatz anlässlich dieser Hinrichtung wurde kurzfristig abgesagt. Trauerfall! Hier ist wohl nichts zu holen. Die sind ja alle so ablehnend Jesus gegenüber. Das ist ein sehr harter Boden für das Evangelium am Fuß dieses Kreuzes.

Sie kennen solche Menschen auch, nicht wahr. Vielleicht sind Sie sogar umgeben von ihnen. Die Mannschaftskameraden im Fußball. Die mit der großen Klappe, die in der Umkleidekabine voller Überzeugung tönen, dass Jesus wirklich nur noch was für alte Omas sei. Oder ihre Arbeitskollegin, die letzte Woche befördert wurde und nun feststellt, dass Sie es mit ihrem barmherzigen Glauben nie zu etwas bringen werden, denn heute ist Durchsetzungsvermögen gefragt. Harter Knochen, oder?

Andererseits glauben Sie ja aber, dass diese Menschen ohne Jesus verloren gehen. Die Party im Himmel steigt ohne sie, weil sie Jesus ablehnten. Aber was hat denn Jesus diesen Leuten zu bieten, außer diesen Platz auf der weißen Wolke, auf der sie einmal Harfe spielen sollen, wie spöttelnd bemerkt wird?

Nun, unser römischer Hauptmann könnte uns erzählen, was ihn überzeugt hat, dass er unversehens den Gott eines eben Hingerichteten lobt und den Toten als Gottes Sohn verehrt. Was hat diesen harten und erfolgreichen Kerl entwaffnet? Es ist die Echtheit von Jesus, die ihn über-

zeugt. Diese Echtheit, die Jesus selbst noch in seinen letzten Minuten davor bewahrt, sich vor den Karren der Leute spannen zu lassen. So wie Jesus stirbt, enttäuscht er die Erwartungen aller Leute. Er spielt nicht den Helden, dem diese Verletzungen nichts anhaben können, ohne mit der Wimper zu zucken, lässt er sich auspeitschen. Er spielt nicht Superman, der im letzten Moment seine Gegner niederstreckt. Er spielt nicht Märtyrer und droht seinen Mördern mit dem göttlichen Gericht, das sie ereilen würde. Jesus bleibt bis zum letzten Atemzug ganz er selber, ganz unsensational, aber für den Hauptmann überzeugend.

Jesus hat eine durch und durch authentische, also echte Identität. Was er sagt, glaubt er. Was er glaubt, lebt er. Das war bei ihm eine völlige Einheit. Er ist keiner von denen, die Wasser predigen und Wein trinken. Und diese Echtheit, die er zeigt, ist so ansteckend, dass dieser römische Hauptmann davor in die Knie ging.

## 1. Echte Identität

### 1.1 Vergebung für die Feinde

Allein schon an diesem einen Beispiel wird das deutlich, als er bereits am Kreuz hängt und für seine Feinde betet: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.« Diese Vergebungsbereitschaft sind bei ihm nicht nur Worte, die man daher sagt. Diese Liebe seinen Feinden und Gegnern gegenüber steckt in ihm drin, gehört zu seinem Charakter und ist nicht nur Masche oder Show. Das ist echt. Er spielt keine Rolle oder versteckt sich hinter irgendwelchen Masken, sondern hier spricht sein Herz. Und das hinterlässt Wirkung, bis heute.

### 1.2 Wer bin ich?

Es ist für uns persönlich eine große Herausforderung, seine eigene Identität zu entdecken. Wer bin ich denn? Was hat Gott in mich hineingelegt an Gaben und Grenzen an Stärken und Schwächen? Vielleicht erinnern Sie sich an Ted aus der letzten Predigt. Er konnte Purzelbäume, deswe-

gen setzte er sie ein. Er hätte sich nie bei »Deutschland sucht den Superstar« beworben. Wobei man sich ja manchmal wundert, was die Leute unter Singen verstehen. Du brauchst dich nicht mit anderen Christen zu vergleichen, an denen du hochschaust, wie die ansteckendes Christsein leben, indem sie singen, reden, helfen, mit Kindern umgehen und »pantomimen«. Entdecke deins und das lebe und pflege. Du bist einzigartig auf dieser ganzen Welt unter 6,5 Milliarden Menschen. Ein unverwechselbares Original, weil Gott dich so gewollt hat. Dann mach dich doch nicht selber zur Kopie. Echtheit ist ansteckend bis heute.

## 2. Echte Gefühle

### 2.1 »mich dürstet«

Die Echtheit von Jesus zeigt sich am Kreuz z.B. daran, dass er Durst empfunden hat und das auch äußert. Wie primitiv ist doch dieses Bedürfnis Durst. In seiner Todesstunde wird der Held doch an seinen Auftrag denken, wie er ihm gerecht wurde. Winnetou in seiner berühmten letzten Szene sorgt sich um das Volk der Apachen und stirbt als sein Retter. Ein Hauptdarsteller wird doch im Bewusstsein der Bedeutung des Augenblicks für einen würdevollen und effektvollen Abgang sorgen. Und Jesus sagt völlig unangemessen: »Mich dürstet!« Da ist nichts verbogen an ihm, kein Blick auf Einschaltquoten kann ihn irritieren. Wie schon während seines ganzen Lebens, zeigt Jesus auch im Sterben echte Gefühle.

### 2.2 »Warum hast du mich verlassen?«

So ist es für ihn auch kein Problem, am Kreuz nach seinem Vater zu rufen und seine Verlassenheit zum Ausdruck zu bringen. »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.« Sollen sie sich doch noch nach zweitausend Jahren über die Bedeutungsschwere dieses Satzes die Köpfe zerbrechen. Sollen sie doch alle denken, was sie wollen. Das ist jetzt doch völlig egal. Jesus fühlt sich verlassen und das lässt ihn nach seinem Vater rufen. Er bleibt authentisch.

## 2.3 Versorgung für seine Mutter

Und die Gefühle für seine Mutter kommen zum Tragen. Er übergibt sie der Versorgung seines Freundes Johannes. Natürlich hängt Jesus hier am Kreuz mitten im Kampf von Licht und Finsternis, irgendwo zwischen Himmel und Hölle, aber seine Mutter ist ihm wichtig, dass sie versorgt ist. Echte Gefühle sind das, die Jesus an den Tag legt.

Was haben wir Christen manchmal einen Krampf mit unseren Gefühlen? Wie können wir uns verbiegen, nur um einen möglichst guten Eindruck zu hinterlassen. Sind wir gut drauf, haben wir Angst, man könnte uns nicht ernst nehmen. Hängen wir traurig im Loch, sorgen wir uns darum, als Spaßverderber zu gelten. Und ganz schnell verbiegen wir unsere Gefühle und passen uns an. Da ist dagegen Jesus so echt. Es wird in der Bibel so deutlich beschrieben: Wenn er traurig ist, weint er. Wenn er fröhlich ist, feiert er. Wenn er zornig ist, kann man das spüren.

Wir können als Christen unsere Enttäuschung zugeben, wenn manche Gebete nicht erhört worden sind. Wir können unsere Zweifel doch äußern. Wir müssen doch keine Helden spielen, die der Gefahr ins Angesicht lachen und dem Zweifel Bibelstellen entgegen schleudern.

## 3. Echte Überzeugung

### 3.1 »Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist«

Wohl wissend, dass dieses Gebet wieder einer Menge Leute nicht passt, betet Jesus trotzdem dieses Zitat aus Psalm 31 und bezieht Davids Aussage ganz selbstverständlich auf sich. Natürlich ist für viele Zuschauer das Gotteslästerung, zu behaupten Gottes Sohn zu sein. Aber das spielt doch jetzt keine Rolle. Jesus steht zu seiner Überzeugung. Und er als Sohn wird es ja wohl wissen, wer sein Vater ist.

Dieses Rückgrat von Jesus lässt sich nicht durch Folter brechen. Er steht zu seiner Überzeugung und macht davon keine Abstriche, nur weil das jetzt gerade unpassend sein könnte.

So können auch wir ohne weiteres zu unseren Überzeugungen stehen. Warum denn auch nicht. Was wir mit Gott erlebt haben, muss ja auch nicht diskutiert werden. Aber ich kann doch zeugnishaft und überzeugt zu dem stehen, was Jesus mir bedeutet.

### 3.2 »heute wirst du mit mir im Paradies sein«

## 4. Echtes Geständnis

Noch in einer anderen Hinsicht, ist Echtheit von großer Bedeutung. Damit schließt sich der Kreis zum Anfang hin. Es geht um unser Versagen. Wenn wir diese guten Eigenschaften noch mal nehmen und sie mit den Punkten 1-5 bewerten, werden wir feststellen, dass es in unserer Gemeinde kein Einziger mit durchgehend 5 Punkten gibt. Wir werden weltweit keinen finden. Der einzige vollkommene Christ (Folie) ist und bleibt Jesus. Hinter ihm bleiben wir alle zurück. Aber wir können trotzdem authentisch sein. Wir können und sollen sogar zu unserem Versagen und unseren Defiziten stehen.

### 4.1 Echtheit oder Selbstgerechtigkeit

Sünde ist deswegen natürlich nicht in Ordnung und wird legitimiert. Aber wenn ich sie hinter frommen Masken verstecke, wird sie ja auch nicht besser. Aber weil ich weiß, dass Jesus meine Schuld vergibt, kann ich aufrichtig damit umgehen. Schlimmer als Sünde ist für Jesus die Selbstgerechtigkeit, die in der Pantomime ja ebenfalls dargestellt wurde. Lest nur mal auf diesem Hintergrund das Matthäus-Evangelium durch. Es ist erschreckend, welche große Mühe Jesus mit selbstgerechten Leuten hatte. Bei Sündern, die ihm offen und aufrichtig begegnet sind, gab es kein Problem. Denn sobald die Schuld am Licht war, wurde sie von Jesus vergeben. Wer dagegen seine Schuld verdeckt hält, läuft immer Gefahr, zum Heuchler zu werden, zu einem, der anderen etwas vorspielt.

## 4.2 Christen sind auf dem Weg

Wir als Christen sind nun einmal nicht vollkommen, im Sinne von perfekt. Aber wir sind auf dem Weg. Und so möchte uns Jesus für sich gebrauchen, seine Mission weiter zu tragen. Dabei wünsche ich mir, dass Jesus immer mehr meine Identität prägt, mich verändert, an mir arbeitet, mich voranbringt. Aber ich will mich nicht von diesem Anspruch, ein perfektes christliches Leben führen zu müssen, damit Jesus uns gebrauchen könnte, verbiegen lassen. Ich will vor mir selber und vor anderen meine Fehlerhaftigkeit, Fragen und Zweifel eingestehen. Bei Jesus will ich meine Masken immer und immer wieder abgeben. Das ist so befreiend!

Aber das will ich auch erleben, dass diese Echtheit auf andere Menschen meiner Umgebung ansteckend wirkt. Es ist mir ein Anliegen, dass Jesus auch meine Art gebraucht, um Menschen mit seiner guten Botschaft bekannt zu machen.

Dieser römische Zenturio fing angesichts dieser entwaffnenden Echtheit des Gefangenen Jesus an, Gott zu loben. Genau dafür möchte Gott dich gebrauchen: dass Menschen deines Umfeldes Gott zu loben beginnen. Nicht weil du so ein toller und cooler Typ bist und obendrein ein perfekter Christ, sondern einzig und allein, weil sie sehen, dass Gott mit dir klar kommt und dich trotz aller Unvollkommenheit liebt. Gerade in einer Zeit, in der so viele Ansprüche an einen gestellt werden, stecken Christen, die in dieser Liebe natürlich und echt geblieben sind, einfach an. Um mit Gottes guter Botschaft zu anderen zu gehen, brauchst nicht zu warten, bis du perfekt bist, sondern jetzt als ein geliebtes Original will er dich gebrauchen, um andere anzustecken, selbst wenn es auch solche harten Knochen wären wie der römische Hauptmann. Echtheit steckt an.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)